

## Das Leiden unseres Herrn in seiner menschlichen Wirklichkeit in biblisch-philosophischer Besinnung



Der Anspruch ist hoch, von Seiten Jesu her ohnehin, und der, den der hier erläuterte Gang durch die Passion im Jahr des Herrn 2021 (alle Jahre sind die Seinen!) an sich selber stellt, auch: Es geht um nichts weniger als ein Eintauchen in einen faszinierenden und erschütternden Kosmos des Glaubens als Kunstwerk, gebildet aus Edelstein der Kultur – eine Kultur, die die Sicht auf den Herrn nicht abdämpft, beschaulicher macht oder gar verdeckt, sondern ins Licht der Verborgenheit setzt, sind wir doch mit Christus verborgen in Gott (Kol 3,3), im Licht Gottes. Zum biblischen Befund und Fund und Grund treten Anstöße aus den Denkwegen Martin Heideggers, Begegnungs- und Entgegnungsszenen aus Albrecht Dürers Großer Holzschnitt-Passion sowie musikalische Kostbarkeiten aus Heinrich Ignaz Franz Bibers Rosenkranzsonaten und aus Johann Sebastian Bachs Kunst der Fuge.

Es geht vor allem um „unseren Herrn“, und so ist es ein Weg des Glaubens oder in ihn hinein oder neu an ihn heran. Es geht um seine menschliche Wirklichkeit, wissend um seine andere, verborgene. Wir können nicht nur im Johannes-Evangelium bleiben, das Bach und die Mystiker so lieben, denn die menschliche Wirklichkeit des Leidens Jesu tritt hier in eigenartiger Weise zurück. Hier klingt das wunderbare Buch von Romano Guardini „Die menschliche Wirklichkeit des Herrn“ an und mit. „Das Leiden in ... in ...“: Es ist ein großes Ereignis zu dem es Annäherungen gibt, in Sprache, Kunst, Musik. Das Leiden gibt es für uns nur „in“, „in“ Zeugen, „in“ Gewändern, „in“ Symbolen – aber es ist viel größer als dieses „in“: einmal in Gott hinein, zum anderen immer über das hinaus, was wir im Glauben bisher darüber ausgesagt haben in unserer reichen Tradition.

Der Rosenkranz begleitet nicht nur musikalisch in der Fassung Bibers, der Gesätz um Gesätz seine Geige umstimmte, sondern mit einem Rosenkranzring am Finger, der kostenlos zugesandt wird. Es geht natürlich um die Gesätze des schmerzhaften Rosenkranzes, aber auch eines aus dem lichtreichen: „Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat.“ Dazu kommen vier geistliche Briefe im Postversand mit verdaulichen Tagesrationen, geistlich sättigend, stärkend, aber auch die Ratio, den Verstand nicht vernachlässigend, weil Kurt Tucholskys Spruch „Kopf ab zum Gebet!“ falsch ist.



Wieso Heidegger? Er kann uns als Sohn eines Mesners aus dem badischen Meßkirch einen „Mesnerdienst“ leisten. Das Wesentliche ereignet sich „auf dem Altar“, aber die Dinge müssen auch hergerichtet werden. Dazu kommt ein kräftiger Anstoß, wie ein Mesner, der auch einmal laut wird in der Sakristei. Denn seine Philosophie stößt an, die ein- und ausgefahrenen Gleise in der Deutung der Passion zu verlassen, um den Ein- und Aussichtsbereich in neue Erkenntnis-Landschaften zu lenken. Die Anstöße stammen bevorzugt aus den Schriften nach „Sein und Zeit“, die nicht zufällig Titel wie „Besinnung“, „Ereignis“ oder „Winke“ tragen, dazu auch Gedichte aus seiner theologischen Phase wie die „Ölbergstunden“. Rüdiger Safranski spricht im Blick auf die Schriften gar vom „Rosenkranz Heideggers“, weil er immer um ähnliche Themenfelder kreist, sie wiederholt und immer wieder wieder herholt, im Wiederkauen verkostet, vertieft, im Wechsel ver- und entbirgt.

## **Wochenbriefe mit Gedanken, Gebeten und Geh-Hilfen für jeden Tag der Fastenzeit bis zum Weißen Sonntag werden zusammen Betrachtungsmaterial und einem Fingerrosenkranz kostenlos zugeschickt**

Dies geschieht gerade nicht in abgehobener und abstrakter Spekulation, sondern um einer höheren Lebensnähe des Glaubens willen und zur inneren Auferbauung mitten im Alltags(geschäft). Dazu helfen eingängige Impulse, kleine praktische Übungen und Gebete im Herzschlag des konkreten Lebens, in das wir gestellt oder auch hineingeworfen sind. Hörempfehlungen und ausgewählte Stücke bei den Online-Vorträgen er-hören Bachs „Kunst der Fuge“ als Kleinode des Dramas Jesu: Tanz mit den Jüngern im Abendmahlsaal, Entscheidungsstunde, Anfechtung und Versuchung jenseits des Baches Kidron und die Taufe des Kreuzes. Das ist alles ebenso fein und gestochen scharf wie Albrecht Dürers Stiche und Schnitte, weshalb Johann Friedrich Rochlitz Bach den „Albrecht Dürer der deutschen Tonkunst“ nennt. Eine solche Kunst (graphisch wie musikalisch) fordere uns heraus: „Aber sich an diese alten Meister gewöhnen – das muss man allerdings zuvor; das liegt an ihnen, wie an uns.“ Bitte keine Angst vor den Klassikern. Sie werden es uns lohnen!

## **Vier Online-Besinnungen mit Dr. Wolfgang Steffel**

Freitag, 19. Februar 2021, 19.00 Uhr

**AUSHALTEN „Beim Abendmahl“  
Nähe und Nacht des Seins zum Tode**

Dienstag, 2. März 2021, 19.00 Uhr

**DURCHHALTEN „Am Ölberg“  
Der Schmerz der Ver- und Gelassenheit**

Montag, 15. März 2021, 19.00 Uhr

**DURCHTRAGEN „Auf dem Kreuzweg“  
Marken beim Gang durch das Man**

Mittwoch, 31. März 2021, 19.00 Uhr

**AUSTRAGEN „Im Sterben am Kreuz“  
Er-Äugnis vom anderen Anfang her**



Kostenlose Anforderung von Briefen, Fingerrosenkranz und Links zu den Online-Vorträgen beim Kath. Dekanat Ehingen-Ulm, Olgastr. 137, 89073 Ulm, Tel: 0731/9206010, Mail: dekanat.eu@drs.de